



Kongo-Partnerschaft

Newsletter 29 • Januar 2018

Liebe Kongo-Freunde

Ihnen allen wünschen wir Gottes Segen für das neue Jahr und möchten uns bei dieser Gelegenheit ausdrücklich für alle Treue und Unterstützung im vergangenen Jahr bedanken, ohne die diese Arbeit nicht möglich wäre. Spenden, Gebete und Weitersagen – das sind Ihre Beiträge zur Entwicklung im Kongo. Und Sie lesen es ja immer wieder hier, was daraus erwächst!

Der angekündigte Besuch von Safari Kanyena im November hat stattgefunden und gab ermutigende Impulse für die Planung der weiteren Arbeit. Wir berichten in dieser Ausgabe ausführlich über ihn und seine Arbeit.

Safari und Bibiane Kanyena

Safari Kanyena stammt aus Basankusu. Das liegt im Kivu, der Ostprovinz des Kongo. Sie befindet sich auf einer Höhe von etwa 1500 m im Bereich der Großen Seen. Das Klima in dieser Höhe ist gemäßigt. Die Kivu-Provinzen sind von den Gräueln des Krieges und der Rebellengruppen besonders hart betroffen. Safari war dort Entwicklungs-Mitarbeiter u.a. für Schulen und landwirtschaftliche Projekte. 2013 wurde er im Rahmen des Süd-Süd-Austauschs der VEM (Vereinte Ev. Mission I Sitz: Wuppertal) Entwicklungs-Mitarbeiter für zwei Kirchen der Equateur-Provinz. Gegenüber den entwickelten Ostprovinzen gilt die Equateur-Provinz selbst innerhalb des Kongo noch als rückständige Provinz. Es gibt kaum Straßen. Wasser und Strom findet man fast nur in der Provinzhauptstadt Mbandaka. Und es gibt kaum akademisch ausgebildetes Personal.

Die Kirchen im Equateur wurden nach 1870 von Europäern und Nordamerikanern gegründet. Weiße Missionare aus dem Norden kamen nach Afrika, bauten Gesundheitsstationen, Schulen und Krankenhäuser. Sie lernten die Sprache der Menschen dort, lebten mit ihnen in ihren Dörfern und brachten so das Evangelium in den Urwald. In den Konflikten mit der belgischen Kolonialmacht standen sie meist auf Seiten dieser Menschen. Die meisten von ihnen starben an Gelbfieber und Malaria. Ihre Gräber sind in den Urwalddörfern zu finden.

Süd-Süd-Austausch

Später kritisierte man diese Gründergeneration: sie hätten nicht nur das Evangelium, sondern auch europäisches Denken in die Köpfe der Afrikaner gepflanzt. So wurde der Nord-Süd-Austausch weitgehend eingestellt. An seine Stelle trat der Süd-Süd-Austausch - und das ist ein enormer Gewinn. Für uns in Europa ist Afrika eine exotische und fremde Welt. Wir müssen dort nicht leben - und kaum jemand tut es freiwillig. Für Afrikaner

ist es ihr Alltag. Sie kennen die Probleme der Dorfgemeinschaften und der politischen Instabilität. Wenn ein Europäer nach Afrika kommt, erwarten die Menschen, dass er für sie die Probleme löst. Europäer können so etwas.



Safari und Bibiane in Lintorf beim Kongo-Ausschuss

Safari kam 2013 mit seiner Frau Bibiane und seinen Kindern Nadège, Oscar, Nadine und Iragi in die Equateur-Provinz, lernte die Sprache der Menschen in dieser Region (Lingala) und zeigte ihnen, was sie selbst tun können, um ihre Probleme zu lösen. Er sah verfallene Gebäude und fragte sie: Gibt es Lehm in eurer Gegend, um Steine zu machen? Sie bejahten es. Gibt es Holz, um die Steine zu brennen und das Dach zu machen? Sie bejahten auch das. Warum gibt es hier dann solche Gebäude?

Visitationsreise

Im November 2016 machte er mit Vertretern aus verschiedenen Ortschaften eine mehrwöchige Studienreise und zeigte ihnen, wie 300 km entfernt Menschen unter den gleichen Bedingungen stabile und gute Gebäude errichteten. Vier Monate später hatte eine Gemeinde in der Gegend von Itotela eine kleine Kirche gebaut - aus gebrannten Ziegeln, die den Tropenstürmen standhalten.

Weitere drei Jahre

Safari war zunächst für drei Jahre in den Equateur gesandt worden. Als wir 2016 in den Kongo fuhren, begann gerade die erste Verlängerung seiner Arbeit 2016-2018. Er hatte inzwischen Workshops durchgeführt, um den Menschen zu zeigen, wie sie selbst ihre Probleme anpacken können. Dies löste einen großen Entwicklungsschub aus. Früher scheiterten unsere Projekte meist an schlechter Planung und mangelhaften Konzepten. 2017-2018 konnten wir insgesamt 12 Projekte im gesetzten Zeitrahmen umsetzen. Trotz einer etwa 70%igen Inflation 2016-2017 blieben sie insgesamt im Kostenrahmen. Nun planen wir das zweite Maßnahmenbündel. Und wir hoffen sehr, dass Safari noch mal eine Verlängerung 2019-2021 bekommt, damit die guten Anfänge stabilisiert werden können und damit Petrus Ngodji sie dann fortsetzen kann, wenn er sein Studium in „développement“ (Entwicklungsarbeit) abgeschlossen hat. Im September hat er damit begonnen. (FW)

Safari berichtet über den Stand unserer Projekte

Im November war Safari mit seiner Frau Bibiane bei einem Treffen der VEM in Wuppertal, verlängerte aber seinen Aufenthalt, um in unserem Kirchenkreis Bilanz und Ausblick der Arbeit zu besprechen. Dabei verbrachte er auch einen Abend mit uns im Kongo-Ausschuss. Und das war ein wunderbar inspirierender Besuch! Seine persönliche Ausstrahlung, sein Optimismus, seine Energie haben uns alle mitgerissen und uns einen Eindruck davon gegeben, welchen segensreichen Einfluss er auf die Menschen in unseren Partnerkirchenkreisen haben mag.

Mit einer PowerPoint-Präsentation stellte er uns sehr strukturiert vor, was im Einzelnen aus den zehn Projekten geworden ist, die wir in den letzten zwei Jahren durchgeführt haben.

1. Training von 50 „Model-Farmern“

Ziel: Menschen befähigen, gute Landwirte zu sein und Multiplikatoren zu werden, die anderen diese Fähigkeiten weitergeben. Meinungsbildner wie Pastoren und



Lehrer waren darunter, aber auch viele andere Personen.

Die Teilnehmer erhielten theoretischen und praktischen Unterricht und bekamen eine Grundausstattung an Gerätschaften ausgehändigt.

2. Studienreise nach Bomongo und Bosobele

Über diesen Anschauungsunterricht und seine unmittelbaren Folgen haben wir in unserer Nr. 27 berichtet.

3. Schulgärten



Hierzu diesmal keine Texte. Nur dieses schöne Bild.

4. Visitation der Gesundheitsstationen Loonga und Itotela durch Dr. Bosolo

Sie diente der Festlegung, welche baulichen Maßnahmen und Ausstattungsgegenstände die beiden Stationen benötigen. Daraus resultierten die Punkte 5 und 6, sowie die Listen für die Pakete, die wir fertig gemacht haben. Ein schon vorbereitetes Paket konnte nun portosparend Safari mit auf den Weg gegeben werden.

5. Umbau und Instandsetzung der Gesundheitsstation in Loonga (bisher ein Teil des Schulgebäudes)

6. Neubau einer Gesundheitsstation in Itotela

Bereitstellung von lokal nicht-verfügbaren Baumaterialien. Siehe Bericht im letzten Newsletter.

7. Vier Ziegelpressen

Für diverse Bauvorhaben, insbesondere obige Nr. 6.

8. Einfassung einer Quelle in Loonga

Wir haben berichtet in Newsletter Nr. 26

9. Advocacy (Interessenvertretung) für Pygmäen

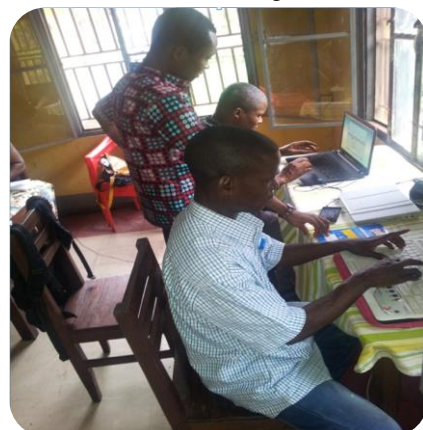
Eine Idee von Petrus: Stärkung der Pygmäen durch Aufklärung über Menschenrechte.

Ein erster Workshop hat stattgefunden: Pygmäen wurden zusammen mit Polizisten und leitenden Mitarbeitern aus der staatlichen Verwaltung eingeladen, gemeinsam über Menschenrechte zu diskutieren. Erstaunlich offene Gespräche, die z.T. große Betroffenheit auslösten. Von allen Seiten der Wunsch, sich erneut zu treffen, um Verbesserungen zu erreichen.

10. Ein Stipendium für Petrus, der ein 3-jähriges Studium „Entwicklungsarbeit“ in Mbandaka begonnen

hat, Dieses wird ihn befähigen, Safaris Arbeit fortzuführen.

Er hat sich vertraglich verpflichtet, nach Ablauf des Studiums für mindestens 6 Jahre nach Ingende zurückzukehren und seine neuen Fähigkeiten in Rahmen der CDCC dort einzusetzen.



Petrus lernt den Umgang mit dem Computer

Hier schließt sich eine traurige Nachricht an:

Petrus, der nun in Mbandaka eine Unterkunft hat, sollte Besuch von seiner Frau und dreien seiner Kinder bekommen, die ihm außerdem Hausratsgegenstände mitbringen wollten. Auf der Reise ereignete sich ein Bootsunglück auf dem Ruki, bei dem der 3-jährige Sohn ertrank. Die anderen Familienmitglieder konnten Gott sei Dank gerettet werden. Der mitgeführte Hausrat ging offenbar vollständig verloren. Wir haben Petrus unserer Anteilnahme versichert und auch finanzielle Unterstützung gegeben. – Insgesamt starben bei dem Unglück (Kollision zweier Boote bei Nacht) rund 70 Menschen.

Ausblick

In der nächsten Ausgabe erfahren Sie, welche neuen Projekte für die nächsten 2 Jahre geplant sind.